

SWR2 Wissen

## **Bauern im Burnout – Psychische Belastung von Landwirten**

Von Marc Bädorf

Sendung vom: Donnerstag, 12. Januar 2023, 8:30 Uhr

Redaktion: Vera Kern

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2022

**Depressionen oder Burn-Out: Psychische Probleme unter Landwirten sind ein Tabu. Neben Zukunftssorgen und pausenloser Arbeit belastet viele Bauern auch der gesellschaftliche Druck.**

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **MANUSKRIFT**

### ***Atmo 01: Stockbornerhof***

#### **O-Ton 01 Christian Kau, Landwirt:**

Wusste zuerst gar nicht wirklich was, was damit anzufangen, habe dann Gespräche mit meiner Frau geführt und die sagt dann: Du musst zum Arzt, das funktioniert so nicht mehr.

#### **Sprecher:**

Der Pfälzer Landwirt Christian Kau.

#### **O-Ton 02 Christian Kau:**

Und die Diagnose war dann Burnout. Ganz klassisch zuerst, dann gefolgt von Depression. Dann kam eine medikamentöse Einstellung, also Medikamente. Gegen die Depression. Folgte Reha fürs Burnout. Habe dann sehr, sehr lange gebraucht, bis ich einen Arzt gefunden habe, der mich verstand.

#### **Sprecher:**

Wie Kau ergeht es auch anderen Bauern in Deutschland. Sie haben psychische Probleme, Depressionen und sind am Ende ihrer Kräfte. Die Gründe dafür sind vielfältig: finanzielle Sorgen, lange Arbeitszeiten, große Verantwortung, wenig Wertschätzung. Wer seinen Hof konventionell bewirtschaftet, steht zudem gesellschaftlich unter Druck. Landwirte und auch die Bauernverbände sprechen erst langsam offen über ein Tabuthema.

#### **Sprecherin Ansage:**

Bauern im Burnout – Psychische Belastung von Landwirten. Von Marc Bädorf.

### ***Atmo 02: Stockbornerhof***

#### **Sprecher:**

Der Stockbornerhof in Reifenberg, 15 Minuten von Zweibrücken entfernt. Auf begrünten Hügeln grasen Kühe, auf den schmalen Landstraßen, die weit auseinanderliegende Höfe miteinander verbinden, fährt nur selten ein Auto oder ein Traktor.

### ***Atmo 02 weiter: Stockbornerhof***

#### **Sprecher:**

Christian Kau, groß, breitschultrig, steht in seinem Kuhstall. Es ist ein Vormittag im Oktober, ein ungewöhnlich warmer Herbsttag. Kau hat schon mehrere Stunden die Ställe saubergemacht, jetzt beobachtet er eine Kuh, die zum Melkroboter geht.

### ***Atmo 02 weiter: Stockbornerhof***

**Sprecher:**

Der 37-Jährige führt den Stockbornerhof mit seiner Frau, die ebenfalls auf einem Bauernhof aufgewachsen ist. Sie haben vier Kinder. Landwirt ist Kau eigentlich schon sein ganzes Leben. Nach der Landwirtschaftsschule ist er richtig auf dem Stockbornerhof eingestiegen, einem Hof mit langer Familientradition.

**O-Ton 03 Christian Kau:**

Also ich bin in der fünften Generation nachweislich hier am Hof tätig. Es wird halt immer, immer weitergegeben. Es wird immer investiert, immer größer, immer mehr. Aber irgendwann ist halt auch der Punkt erreicht, wo das nimmer funktioniert. Wenn ich dran denke, mein Opa ist 2003 verstorben. Wie es damals war, was ich so von ihm noch mitbekommen habe. Haben wir jetzt aktuell fast das Doppelte an Vieh und mehr als das Doppelte an Fläche. Das waren jetzt die letzte 19 Jahre quasi. Und ja, eigentlich reicht es immer noch nicht vom Umsatz her.

**Sprecher:**

Christian Kau hat 150 Hektar Ackerland – Winterweizen, -raps, -gerste, -roggen, Erbsen und Mais – und 400 Tiere: Milchkühe, Rinder, Schweine, Ferkel, Hühner. Ständig hat er sich in den vergangenen Jahren vergrößert, wie viele andere Landwirte. Wenn in der Gegend mal wieder ein Bauer aufgibt und sein Land verkauft, stehen die Interessenten Schlange. Sie wissen, dass sie sonst irgendwann die nächsten sein könnten, die aufgeben müssen. Das alles setzt Landwirte wie Christian Kau nicht nur ökonomisch, sondern auch psychisch unter Druck.

**O-Ton 04 Christian Kau:**

Wenn ich jetzt in die Industrie gegangen wäre, zum Beispiel Band bei John Deere oder so, hätte ich meine 36 Stunden-Woche oder was und hätte Urlaubsanspruch. Das gibt es halt in der Landwirtschaft einfach nicht. Ja, ich sage immer so: Man wird in die Landwirtschaft eingeboren und das ist dann von Anfang an so als gegeben zu betrachten. Ja, man fügt sich dem. Es ist so: Wenn man in der Landwirtschaft groß wird, ist man einfach belastbarer bis zu einem gewissen Punkt wie jetzt Otto Normal, sage ich mal, um es nicht ganz so derbe auszudrücken. Aber die Belastbarkeit-Grenzen sind auch in der Landwirtschaft irgendwann erreicht.

**Sprecher:**

Fachleute schätzen, dass viele Landwirte in Deutschland so wie Christian Kau psychisch sehr belastet sind. Doch aussagekräftige Studien zu psychischen Erkrankungen bei Landwirten gibt es kaum – bloß eine Umfrage des Nachrichtenportals agrarheute, die 2018 zu dem Ergebnis kam, dass jeder vierte Bauer Burnout-gefährdet sei. Im Ausland ist die Studienlage besser: In einer kanadischen Umfrage sagte jeder vierte Landwirt, dass er sein Leben nicht lebenswert finde oder in den vergangenen zwölf Monaten an Suizid gedacht habe. Eine amerikanische Pilotstudie unter jungen Landwirten fand bei 73 Prozent der Landwirte eine Angststörung, mehr als die Hälfte litt an Depressionen.

**O-Ton 05 Karen Hendrix, Psychiaterin, Simbach am Inn:**

Es ist ein Thema in Frankreich. Es ist ein großes Thema in Indien.

**Sprecher:**

Die Psychiaterin Karen Hendrix arbeitet in einer Klinik im bayrischen Simbach am Inn immer wieder mit Landwirten.

**O-Ton 06 Karen Hendrix:**

Es gibt auch Studien in den USA in der Schweiz, aber Deutschland und Österreich haben das bis jetzt nie thematisiert, Zahlen gibt es nicht, und das Problem fängt jetzt erst an, an Brisanz aufzunehmen.

**Sprecher:**

Das es dieses Problem in Deutschland gibt, steht für Hendrix außer Frage. Auch die Suizidrate bei Landwirten, meint Hendrix, sei deutlich erhöht. Zahlen gibt es hierzu in Deutschland nicht, nur im Ausland: In Frankreich nahmen sich im Jahr 2017 650 Landwirte das Leben, die Suizidrate lag damit 50 Prozent höher verglichen mit dem Rest der Bevölkerung.

**O-Ton 07 Karen Hendrix:**

Man muss dazu sagen, dass ich seit 2001 für Todesfeststellung bei der Polizei unterwegs war. Zuerst im Bereich München und ab 2012 im Bereich Niederbayern. Und immer wieder wurde ich auf Höfe gerufen, wo ich dann eine Todesbescheinigung auf unnatürlichen Tod ausstellen musste. Und das hat mich doch sehr mitgenommen. Das ist ja ein großes Drama, für den Hof, für die Familie und auch für die Berufskollegen.

**Musik:****Atmo 03: Schritte****Sprecher:**

Der Pfälzer Landwirt Christian Kau verlässt den Kuhstall, geht ein Stück den Weg hoch zum nächsten Stall, um zu prüfen, ob bei den Schweinen noch alles in Ordnung ist. Seit einiger Zeit vermarktet Kau seine Schweine direkt. Das war eine seiner Ideen, die er umsetzen konnte, seit sein Vater nicht mehr auf dem Hof arbeitet.

**O-Ton 08 Christian Kau:**

Ich habe dann halt auch irgendwann durch den Generationenkonflikt versucht, die Arbeit, die nicht nach meiner Vorstellung lief, zu übernehmen. Also ich habe quasi versucht, dem Vater die Arbeit abzugraben, damit ich sie in meinem Sinne ausführen kann. Das ging dann quasi so weit, bis meine Frau und ich alles gemacht haben und mein Vater sich arbeitsmäßig komplett zurückgezogen hat. Im Endeffekt habe ich das dann erreicht, was ich wollte. Ich konnte machen und tun, wie ich es wollte. Aber es war halt sehr viel Arbeit, sehr viel Verantwortung.

**Sprecher:**

Doch das war nicht das Einzige, was Kau Probleme bereitete. Er spürte auch den Druck, den fast alle landwirtschaftlichen Familienbetriebe in Deutschland merken, die Jahr für Jahr um ihr Überleben bangen.

**O-Ton 09 Christian Kau:**

Ja, das ist auch so was, was man in der Schule gelernt hat. ‚Wachsen oder weichen‘ war der Satz quasi immer. Nur wurde einem nicht so wirklich erklärt, wie es arbeitswirtschaftlich gehen soll. Klar, Modernisierung, mehr Technik, größere Maschinen, um schneller die Arbeit zu erledigen. Es muss aber alles bezahlt werden, bewerkstelligt werden und vor allem von der Manpower. Also der Tag hat nur 24 Stunden. Selbst wenn ich dann sage, ich liege nur acht Stunde davon im Bett, habe ich noch 60 Stunde zum Arbeiten. Und wenn die irgendwann nicht mehr reichen, sagt der Körper irgendwann Ende.

**Atmo 04: Schweine****Sprecher:**

Kau wirft den Schweinen etwas Futter hin. Sie drängen sich ums Gitter, suchen mit ihren Schnauzen nach Körnern. Er liebe die Landwirtschaft, sagt Kau, es sei doch toll, mit Tieren zu arbeiten, sein eigener Herr zu sein. Aber irgendwann habe diese Liebe nicht mehr gereicht, um die täglichen Belastungen auszugleichen.

**O-Ton 10 Christian Kau:**

Ich konnte 12, 13, 14 Stunde im Bett liege, war weder erholt noch sonst was. Es gab die Situation oder die Phase, wenn ich es dann aus dem Bett geschafft habe, stand ich vor dem Kleiderschrank. Ich wusste, ich muss Pullover, T-Shirt anziehen. Ich war aber zum Beispiel nicht in der Lage, nach diesem zu greifen und anzuziehen. Es gab Sachen, die betriebswirtschaftlich wichtig waren, wurde aber gleichgültig. Es ist die Spirale, die sich nach unten dreht und eigentlich immer schlimmer wird, wenn man nicht die Notbremse zieht.

**Sprecher:**

Der Landwirt brauchte lang, bis er einen Arzt aufsuchte. Der stellte die Diagnose Burnout, später kam dann eine Depression hinzu. Christian Kau, das war klar, musste für eine Weile raus aus seinem Betrieb. Leicht ist ihm das nicht gefallen.

**O-Ton 11 Christian Kau:**

Ich kann nicht einfach abschalten. Ich kann nicht sage, ich bin jetzt sechs Wochen draußen. Der Betrieb muss weiterlaufen. Wenn ich Arbeitnehmer bin und in die Depression, Burnout verfallte, dann habe ich das Recht auf meinen Krankenschein. Dann bin ich raus. Dann kann es mir egal sein, was in der Firma abläuft. In der Landwirtschaft funktioniert das so nicht. Also wenn ich einen eigenen Betrieb habe, kann ich nicht zu meiner Frau sagen: Jetzt mach es gut, ich bin weg. Das funktioniert nicht. Und das ist halt auch ein großes Problem in der Landwirtschaft, ständig da sein, Verantwortung zu haben. 365 Tage. Sobald ein Stück Vieh im Stall steht, hat der Landwirt 365 Tage im Jahr die Verantwortung. Und da ist es halt sehr schwer krank zu sein. Das ist so!

**Sprecher:**

Was sind die Gründe dafür, dass es vielen Landwirten in Deutschland psychisch schlecht geht?

**O-Ton 12 Anne Körkel, Zukunftsbäuerin Bauernverband:**

Ich vergleiche das immer so gerne, kleines Bild dafür zu entstehen, wie so ein Segelboot, was mitten auf hoher See ist. Und da sitzt ein Landwirt drauf, der keinen Segelführerschein hat.

**Sprecher:**

Die Landwirtin Anne Körkel hält in Kehl, einer baden-württembergischen Stadt direkt neben Straßburg, Hähnchen. Sie ist eine der Zukunftsbäuerinnen des Deutschen Bauernverbands. Aufgabe dieser Zukunftsbäuerinnen und -bauern des Bauernverbands ist es, ein Bild moderner Landwirtschaft zu entwickeln und dieses in die gesellschaftliche Debatte einzubringen.

**O-Ton 13 Anne Körkel:**

Wir haben von vorne die Riesenstürme im Bereich Politik. Die Politik verlangt mehr Umweltschutz, mehr Naturschutz, mehr, mehr, mehr. Und das in immer kürzerer Zeit, aber ohne Planungssicherheit und oft eben auch ohne ein Ja zu den jetzigen Bedingungen, was nicht funktioniert. Von hinten drückt der Wind den Verbraucher, der sagt: Ich möchte Bioprodukte, ich möchte regionale Produkte. Aber das Einkaufsverhalten zeigt gerade was anderes. Dann haben wir von der Seite etwas, was auch noch schiebt: Der Markt, der gerade unglaublich unsicher ist, einfach ganz hohe Sprünge zeigt in kürzester Zeit. Das war so in der Intensität noch nicht dagewesen. Und das macht natürlich Unsicherheit.

**Sprecher:**

Und dann ist in den vergangenen Jahren eine weitere Sorge hinzugekommen, die die Unsicherheit der Landwirte nochmals verstärkt.

**O-Ton 14 Anne Körkel:**

Der Klimawandel, der uns auch sehr beschäftigt als Landwirte und quasi ja wie bei uns auch in der Rheinebene um die Hälfte mal eben die Ernte reduziert im letzten Jahr, weil es so trocken war. Wenn man sich vorstellt, da sitzt dieser Mensch drin und von allen Seiten kommt – was nicht neu ist, so was haben wir immer, das ist normal, dass man so ein bisschen so ein bisschen Flexibilität drin hat – aber diese Komplexität von allen Seiten, das ist gerade so der große Knackpunkt in der Mentalität der Landwirte, damit umzugehen, da nicht den Kopf einzustecken und zu sagen: Oh Gott, wie gehe ich damit um oder wie? Wie finde ich meinen Weg da drin?

**Sprecher:**

Wohl fast alle Bäuerinnen und Bauern in Deutschland stehen vor diesen Fragen. Das heißt aber nicht, dass über die psychischen Folgen in der Landwirtschaft gesprochen wird.

**O-Ton 15 Karen Hendrix:**

Die größte Herausforderung ist, dass viele Landwirte sich untereinander kennen und der Landwirt nach außen glänzen muss.

**Sprecher:**

Psychische Gesundheit ist unter Bauern immer noch ein Tabuthema, beobachtet Psychiaterin Karen Hendrix.

**O-Ton 16 Karen Hendrix:**

Also da gibt keiner gerne zu, dass er sich jetzt überlastet fühlt, dass er fertig ist, dass er nicht mehr kann. Denn dann wird ja sofort geredet. Es gibt wirklich derbe Geschichten, da ist einer gestorben, meinetwegen auch verfrüht gestorben. Und am Grab kommen dann gleich andere Landwirte und fragen die die Ehefrau: Ja, was machst du jetzt? Wenn du verkaufst, ich habe Interesse.

**O-Ton 17 Christian Kau:**

Ich habe dann relativ schnell angefangen, ganz offen mit dem Thema umzugehen, egal ob das soziale Medien waren oder bei Gesprächen mit Berufskollegen oder im Umfeld. Und ich habe sehr schnell gemerkt, dass es ein Tabuthema ist. Man soll einfach funktionieren und wenn man das nicht mehr tut, wird es problematisch, quasi.

**Sprecher:**

Kau ist einer der sehr wenigen Landwirte in Deutschland, die offen über die eigene psychische Erkrankung sprechen. Manche seiner Kollegen wenden sich ab, wenn er davon erzählt, versuchen, die Sache mit sich selbst auszumachen. Doch die Folgen können gravierend sein.

***Musik*****Zitator oder Zitatorin:**

160 Tiere verhungert und verwest: Der Horror-Hof des Thomas S., Münchner Abendzeitung, vierter Juni 2021.

Landwirt lässt 20 Rinder verdursten, Süddeutsche Zeitung, 10. Mai 2022.

Fast 300 Schweine im Stall verhungert: Strafbefehl beantragt, Die Zeit, 12. Mai 2022.

**Sprecher:**

Immer wieder gab es in den vergangenen Jahren Fälle von psychisch erkrankten Landwirten, die es nicht mehr schafften, ihre Tiere zu versorgen. Die Tiere verelendeten dann im Stall.

**Atmo 05: Hotline****Sprecher:**

Die Hotline der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, bei der alle Landwirte in Deutschland versichert sind.

**Atmo 05 weiter: Hotline****Sprecher:**

Die Psychologin Christina Dierks leitet das Team der Hotline.

**O-Ton 18 Christina Dierks, Psychologin Krisen-Hotline:**

Also die Krisen-Hotline ist ein 24 Stunden-sieben Tage-die Woche-Produkt von uns und die Landwirtinnen und Landwirte dürfen sich jederzeit zu jeder Tages- und Nachtzeit melden.

**Sprecher:**

Seit 2018 gibt es das Krisentelefon. Seitdem steigt die Zahl der Anrufe stetig, meint Christina Dierks. Ein ganz großes Thema für viele, die bei der Hotline anrufen, sind Generationenkonflikte.

**O-Ton 19 Christina Dierks:**

Stellen wir uns vor, da haben wir uns einen Betrieb aufgebaut, der übersteht vielleicht 500 oder 600 Jahre, wird jedes Jahr wieder weitergegeben. Und da lastet einerseits ganz viel Verantwortung auf den Schultern, aber andererseits natürlich auch muss es weitergegeben werden. Und das, das birgt viele, viele, viele Herausforderungen.

**Sprecher:**

In den Gesprächen suchen die Psychologinnen und Psychologen der Hotline nach Lösungen, die später zum Beispiel auch in Gruppensitzungen weiter erarbeitet werden.

**O-Ton 20 Christina Dierks:**

Also welche Bewältigungsstrategien kann ich für mich persönlich anwenden? Also bedeutet das, dass ich vielleicht auch für mich noch mal plane, wie kann ich langfristig meinen Betrieb umstrukturieren oder vielleicht noch mal insgesamt einen Kassensturz mache was, was geht, was geht nicht mehr? Wo muss ich meinen Betrieb modernisieren?

**Sprecher:**

Doch oft ist es für Landwirte nicht leicht, das zu verändern, was sie krank macht.



**O-Ton 21 Christina Dierks:**

Zum Beispiel wenn Sie finanzielle Verpflichtungen haben, wie zum Beispiel Pachten oder Kredite, die bezahlt werden können, kann ich ja nicht sagen: Mensch, Sie sind ja so belastet von Ihrem Job, verkleinern Sie doch den Betrieb. Das funktioniert ja nicht, wenn Pachtverträge die nächsten zehn Jahre bestehen oder gerade neu abgeschlossen wurden oder der Hof dadurch ans finanzielle Limit eben auch kommt.

**O-Ton 22 Anne Körkel:**

Wir leben in Zyklen.

**Sprecher:**

Zukunftsbäuerin Anne Körkel vom Bauernverband kennt die Herausforderungen von ihrem eigenen Hof.

**O-Ton 23 Anne Körkel:**

Wir können nicht sagen: So, jetzt ändern wir mittendrin im Zyklus Jahr zwei. Das funktioniert nicht, sondern da sind noch 18 Jahre, die erst mal der Zyklus zu Ende laufen muss. Und das ist bei der Landwirtschaft eben ein Sonderproblem, das wir nicht von heute auf morgen sagen können: Wir verändern jetzt alles und dann ist alles gut. Nein, wir müssen die Zyklen ablaufen lassen. Heute ist es ja gerade so, wenn sie ein Tierwohl- Stall bauen, kann es sein, dass der, bis der gebaut ist, weil so was dauert ein, zwei Jahre, gar nicht mehr den aktuellen hohen Tierschutzstandards entspricht, weil sich das so schnell ändert. Und wie soll ein Landwirt, der gesagt: Okay, ich entscheide mich dafür, für die nächsten 20 Jahre das zu tun. Oder eine Landwirtin – wie soll der sich dann ändern, wenn er das Geld in die Hand genommen hat für die nächsten 20 Jahre? Und das erzeugt den Druck oder macht auch was mit der mentalen Verfassung.

**Sprecher:**

Es sei sehr selten, sagt Psychologin Christian Dierks, dass Landwirte ihren Hof aufgeben würden. Im Gegenteil: Viele Landwirte würden ihren Hof nicht verlassen wollen. Deswegen, erzählt Stefan Adelsberger, hat die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau spezielle Hilfsangebote entwickelt.

**O-Ton 24 Stefan Adelsberger, Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau:**

Für Menschen, die den Hof nicht verlassen können, für die hat man gesagt, wir bringen die Angebote zu den Menschen. Eben. Telefon, Angebote, Onlineangebote, Krisen, Hotline das eben. Also wann ich mich dann vorm Computer setze, wann ich mit dem Coach telefoniere, da bin ich völlig flexibel. Also ich muss nicht ins Auto steigen, ich muss mich nicht umziehen, ich muss nicht in die Stadt fahren. Das ist ja auch noch ein Problem, sage ich mal, die Verfügbarkeit von Psychologen, dass häufig auf dem Land die Wege sehr, sehr weit werden und einfach, das macht das Ganze einfach dann auch noch mal schwieriger. Und genau deswegen war es uns wichtig, die Hilfe eben auf die Höfe zu bringen, um da ja passgenau Unterstützung anbieten zu können.

**Sprecher:**

In einem ersten Schritt, meint Christian Dierks, gehe es bei der landwirtschaftlichen Krisen-Hotline vor allem um akutes Stressmanagement.

**O-Ton 25 Christina Dierks:**

Also das bedeutet Entspannungstechniken, Achtsamkeitsübungen zu schauen, was kann ich in den Alltag einfließen lassen, um mit dieser inneren Notlage kurzfristig erst mal umzugehen und wieder einen klaren Kopf zu bewahren, um mich diesen großen Entscheidungen überhaupt zuwenden zu können, also sich wieder fähig dazu zu machen, Entscheidungen zu treffen. Und ergänzend geht es dann darum, im Rahmen eines solchen Gesprächs zu schauen: Wie geht es weiter? Die meisten Probleme sind nicht Probleme, die die nur jetzt auf gleich bestehen und die nur in dieser Sekunde wichtig sind, sondern das sind Probleme, die bearbeitet werden sollten und das auch über einen längeren Zeitraum.

**Atmo 06: Schweine****Sprecher:**

Groß-Pretzier, ein kleiner, von endlos wirkenden Feldern umgebender Ort, der mit Bremen und Hamburg ein perfektes Dreieck würde. Hier lebt Elke Lenz mit ihrem Mann und ihrer Familie auf einem Hof. Sie produzieren Kartoffeln und halten Schweine.

**O-Ton 26 Elke Lenz, Landwirtin und Familienberaterin:**

Ich habe ein relativ buntes Vorleben. Mehrere Berufe. Und habe auch sehr spät geheiratet auf einen Hof. Ja, wo ich den ersten Mal auch versucht habe, meinen Platz zu finden. Hier lebten noch mehrere Generationen und einige wohnten unten. Einige wohnten oben. Es war so relativ durcheinander und meine Ankunft hat, glaube ich, nicht dazu beigetragen, dass es erst mal ordentlicher geworden ist, sondern dass hier ganz viele Konflikte offener und auch verdeckter Art aufgetreten sind. Und da ich nicht aus der Landwirtschaft komme, wusste ich damit erstmal überhaupt nicht umzugehen.

**Sprecher:**

Nebenberuflich arbeitet Elke Lenz inzwischen als Familientherapeutin und beschäftigt sich mit einem Thema über das in der Landwirtschaft fast gar nicht gesprochen wird: Wie schwierig es für Frauen häufig ist, auf eingeheirateten Höfen zu leben. Ihr Interesse an der Rolle der Frauen auf landwirtschaftlichen Höfen begründet sich in ihrer eigenen Erfahrung. Ihr Mann hatte den Hof seiner Eltern übernommen.

**O-Ton 27 Elke Lenz:**

Ich habe versucht, hier meinen Platz zu finden. Das war relativ schwierig. Das hat auch Jahre gedauert. Und ich habe dann aus meinen Schwierigkeiten letztendlich einen Beruf gemacht. Und ich bin dazu gekommen durch eine Selbsttherapie. Mein Mann und ich sind in Therapie gegangen. Wir standen kurz vor der Trennung, würde ich mal so sagen. Und ich bin ein Mensch, der nicht so schnell aufgibt. Und ich habe den Tipp von der damaligen Therapeutin bekommen, doch etwas Eigenes zu

machen. Und dieses etwas Eigene war meine Ausbildung zur Familien- erst Beraterin, dann -Therapeutin.

**O-Ton 28 Christina Dierks:**

Stellen Sie sich vor, Sie leben mit den Schwiegereltern in einem Haus.

**Sprecher:**

Auch Christina Dierks von der Krisen-Hotline Landwirtschaft kennt die Belastungen durch Generationenkonflikte in Bauernfamilien aus Gesprächen.

**O-Ton 29 Christina Dierks:**

Also da gibt es schon Konfliktpotenzial und immer wieder Werte oder auch Einstellungen, die da aufeinandertreffen. Und das Stellen eben natürlich auch die modernen jungen Menschen heutzutage auch fest, die sich vielleicht auch eine Partnerin oder einen Partner dann auf den Hof holen. Und dann ist es auch herausfordernd zu verstehen, wie können wir jetzt auch neue Rollen hier etablieren?

**O-Ton 30 Elke Lenz:**

Diejenigen, die dazu kamen, die waren am schwersten dran. Die mussten erst mal ihren Platz finden. Das waren die Schwiegertöchter. Der Mann stand meistens zwischen zwei Frauen, nämlich zwischen seiner Mutter und zwischen seiner Frau. Und manchmal ist auch die längst fällige Übergabe hinausgezögert und hinausgezögert worden, weil sich die Generationen nicht einigen konnten, wie dieser Hof nun sinnvollerweise zu bewirtschaften gewesen ist.

**Sprecher:**

Vieles in der Landwirtschaft, meint Bäuerin und Beraterin Elke Lenz, dringe nicht nach außen. Doch wenn man unter der Oberfläche kratze, stoße man auf schwerwiegende Probleme.

**O-Ton 31 Elke Lenz:**

Also von Selbsttötung, was mir natürlich auch was ausmacht und den Folgen daraus. Vorher Alkohol. Über Jahre. Einen Sohn gehabt, der jeden Abend Angst gehabt hat, um seinen Vater, weil er wieder mal verschwunden war und keiner wusste, wo er war. Es gab finanzielle Probleme und es gab Alkohol und irgendwann war es soweit... Ich glaube, nach vier oder fünf Jahren hat er sich erschossen. Man hat ihn gesucht. Auch gefunden und die Ehefrau hat ihn Gott sei Dank nicht gefunden, weil ich denke, das wäre noch einmal so ein Punkt gewesen, womit Sie nun überhaupt nicht klargekommen wäre.

**Sprecher:**

Dazu lastet oft die Pflege von kranken Angehörigen vor allem auf Frauen, erzählt Stefan Adelsberger von der Versicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau.

**O-Ton 32 Stefan Adelsberger:**

Das Thema Pflege in der Landwirtschaft findet im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung überproportional häufig zu Hause statt. Und wer schon mal jemand gepflegt hat, der weiß, dass diese eine sehr belastende Tätigkeit ist.

**Sprecher:**

Manchmal, das weiß auch Adelsberger, hilft nur noch eins: Mal runter vom Hof, vielleicht eine stationäre Therapie machen. Viele Menschen in der Landwirtschaft halten das für praktisch unmöglich, es müsse doch weitergehen auf ihrem Hof. Doch dafür gibt es Lösungen.

**O-Ton 33 Stefan Adelsberger:**

Bei Erkrankungen und Arbeitsunfällen, dann wird bei uns im Haus nachgeschaut: Wie ist die Situation? Wie sind die entsprechenden versicherungstechnischen Voraussetzungen? Und wir haben für solche Fälle die Möglichkeit, Betriebs- und Haushaltshilfe zu gewähren. Also sprich, es kommt jemand auf den Betrieb. Ja, auch geschulte, ausgebildete Landwirte im Endeffekt, die diesen Dienst anbieten und führen in dieser Zeit den Betrieb dann weiter.

***Atmo 07: Stockbornerhof*****Sprecher:**

Zurück auf dem Stockbornerhof in der Pfalz. Christian Kau hat inzwischen in seinem Wohnzimmer Platz genommen. Auf einer Kommode stehen Tabletten.

**O-Ton 34 Christian Kau:**

Also wenn ich als Brunnenvergifter, Umweltverschmutzer, Tierquäler usw abgestempelt werde, tut das der Seele nicht immer gut.

**Sprecher:**

Kau spricht über ein Thema, das ihm wie vielen anderen Landwirten auf der Seele brennt: Sie haben das Gefühl, von der Gesellschaft, von Politik und Medien nicht mehr anerkannt zu werden.

**O-Ton 35 Christina Dierks:**

Die Landwirtschaft ist ja, ich will mal sagen, das sind unsere Versorger und das sind diejenigen, die ganz schön viel Verantwortung übernehmen für die Gesellschaft.

**Sprecher:**

Christina Dierks, Psychologin bei der Krisenhotline für Landwirte.

**O-Ton 36 Christina Dierks:**

Und da auch sich drum kümmern, dass wir alle essen können, dass wir ausreichend Lebensmittel zur Verfügung haben. Und das Bild, was sich trotzdem gesellschaftlich da etabliert hat, ist kein gutes. Also da kommt wenig Dank und wenig positive Rückmeldung. Und das ist eben etwas, was natürlich total auf die Psyche geht. Wenn der eigene Beruf ständig abgewertet wird oder der ständig nicht anerkannt wird, dann macht das, was mit einem und das belastet.

**Sprecher:**

Christian Kau kennt dieses Gefühl der fehlenden gesellschaftlichen Anerkennung seiner Mühen. Deswegen versucht er, wieder näheren Kontakt zu den Verbrauchern seiner Erzeugnisse zu bekommen.

**O-Ton 37 Christian Kau:**

Da war dann irgendwo von unserer Seite die Überlegung, in die Direktvermarktung einzusteigen. Jetzt denkt sich der eine oder andere: Auf der einen Seite jammert da, er hat zu viel Arbeit, auf der anderen Seite, halst er sich noch mehr auf. Ich habe durch Modernisierung, Technisierung und Investition halt dann geguckt, dass ich sowohl Ackerbau als auch im Stall von der Arbeitszeit, Arbeitszeitkraft runterkomme. Und dann haben wir wirklich angefangen mit der Direktvermarktung unter dem Motto: Wir wollen zeigen, wo das Essen herkommt.

**Sprecher:**

Vor seinem Hof steht ein kleiner Kühlschrank, an dem Kunden sieben Tage die Woche Fleisch kaufen können. Zudem fährt er seit einiger Zeit jeden Samstag auf den Markt und verkauft dort Schweinefleisch.

**O-Ton 38 Christian Kau:**

Erst durch die Direktvermarktung habe ich einen Bezug überhaupt zum Kunden bekommen. Vorher, das ist halt so Ding in der Landwirtschaft, die Vermarktung machen andere. Wir produzieren, geben an den Handel ab und der Handel vermarktet. Natürlich vermarkte ich das an den Handel, aber letztendlich der Endkunde, der Endverbraucher interessiert irgendwo nicht. Und genau das war die Lanze, wo wir gesagt haben, wo man bresche wolle durch die Direktvermarktung, dass wir eben am Endkunden sind. Und genau das ist auch das was, was der Seele guttut.

**Sprecher:**

Der Landwirt schaut kurz auf sein Handy. Er hat nicht mehr viel Zeit, gleich endet die Stunde am Vormittag, in der er etwas Ruhe hat. Danach muss er weiterarbeiten, oft bis spät in den Abend hinein.

**O-Ton 39 Christian Kau:**

Ich bin medikamentös gut eingestellt. Ich habe gelernt, nein zu sagen. Ich habe gelernt, meinen Alltag anders zu strukturieren. Ich denke, ohne die Medikamente wird es auf lange Sicht nicht funktionieren. Ich habe das Glück, dass ich sehr viele Kumpels und Kollegen habe, die hinter mir stehen, die da sind, wenn ich sie brauch. Meine Söhne werden auch älter. Die... Ja... Sie unterstützen eigentlich zu viel. Also, sie, sie wollen immer mehr machen, wie sie eigentlich sollen.

**Sprecher:**

Dass Landwirte wie Kau über ihre psychische Erkrankung offen sprechen, ist ein wichtiger erster Schritt. Doch klar ist auch: Damit ein Großteil der Ursachen für psychische Erkrankungen bei Bauern wegfallen, müssen Landwirtschaft und Gesellschaft ein anderes Verhältnis zueinander finden. Es braucht mehr Wertschätzung für Landwirte, für Obst, Gemüse, Schweineschnitzel. Und Landwirte

müssen bereit sein, diesen Wandel mit voranzutreiben und ihre Arbeitsweise umzustellen.

**Sprecher:**

Für einige Landwirte wird das zu spät sein. Sie werden ihre Höfe aufgeben. Auch Christian Kau hat schon daran gedacht. Aber er hofft, dass es nie so weit kommt.

**O-Ton 40 Christian Kau:**

Die letzte Generation zu sein wäre für mich extrem schwer. Natürlich habe ich mir auch schon Gedanken gemacht. Übers Aufgeben, übers Zurückfahren. Alles schon. Gedanken, die man sich gemacht hat, wenn wirklich der Tag kommen würde, wo ich die Tür zuschließe. Und das wäre schon schlimm für mich. Also. Es ist ja dann quasi so... wäre ich dann die Generation, die versagt hat oder bin ich derjenige, der die Reißleine gezogen hat, weil er einfach sagt: Es geht nimmer? Das sind so die Gedanken, die man sich macht. Das ist nicht einfach. Also die Gedanken sind da. Aber ich möchte eigentlich nicht die letzte Generation sein.

**SWR2 Wissen über Musik:**

„Bauern im Burnout – Psychische Belastung von Landwirten.“ Von Marc Bädorf.  
Sprecher: Jannik Görger. Redaktion: Vera Kern. Regie: Andrea Leclerque.

\* \* \* \* \*

**Links:**

**Anlaufstelle für Betroffene:**

**Krisenhotline der SVLFG: 0561 785 – 10101** (24 Stunden und 7 Tage die Woche durch Psycholog\*innen besetzt) [www.svlf.de/krisenhotline](http://www.svlf.de/krisenhotline)